

literarischen Sachen beschäftigte. Der Comble, der Höhepunkt des deutschen Dadaismus, war die dadaistische Ausstellung in der Kunsthandlung Burkhardt am Lützowufer. Der „Oberdada“ Baader, diese hebephrenwitzige Erscheinung, hatte dort „Dadako“, das Buch des Weltgerichts, ausgestellt, ohne daß es (trotz seiner „kosmischen Bedeutung“) einen Käufer gefunden hätte.

Die Klebebilder (Arbeiten, die nur aus bunten Papierstücken zusammengesetzt sind) Raoul Hausmanns wurden wegen ihrer aggressiven Schärfe berühmt.

Grosz und John Heartfield, der „Monteurdada“, hatten aus allen Winkeln ihres Ateliers Gedanken wie

Puppenlappen zusammengetragen und daraus phantastische Konstruktionen errichtet. So etwas war der ernsthaften Kunstkritik noch nie vorzusetzen gewagt worden, die es verstand, so geschickt zu bellen, daß am Ende sogar die Gerichte aufmerksam wurden.

Der normale Mensch hatte endlich behördlichen Anstoß genommen, das Endziel des Dadaismus stand nahe bevor.

Denn der Dadaismus war in seinen letzten Absichten gegen die Seele des Normalmenschen gerichtet, ihr sollte eine außerordentliche Handlung entgegengesetzt werden.

Ihr sollte gesagt werden: „Es ist die Normalisierung aller Dinge und Werte,



„Kunstwerke“ des Dada

Nie wurde das Chaos der Nachkriegszeit treffender dargestellt als in den „Kunstwerken“ des Dadaismus. Was damals sinnlos erschien, hat heute den Wert des künstlerischen Zeitdokuments.